

Architektenverein

zu Riga

1889—1914.



Riga, 1914.

Buchdruckerei Carl Seuberlich, Barfissoße Nr. 6.

Gedenkschrift
zum 25-jährigen
∞ Jubiläum des ∞
Architektenvereins
∞ ∞ ∞ zu Riga. ∞ ∞ ∞
1889 — 1914.

Riga.

Buch- und Kunstdruckerei Karl Seuberlich,
Parkstraße № 6.

Дозволено цензурою. — Рига, 20 октября 1914 г.



Der Architekten-Verein zu Riga.

1889—1914.

Solange die Festungswälle Riga umgaben, konnte von einem Architektenstande bei uns zu Lande keine Rede sein.

Die laufenden Bauaufgaben wurden von den Zunftmeistern schlecht und recht gelöst. Die Leitung der bescheidenen kommunalen Bauten lag in der Hand des Stadtbaumeisters; und wenn ein hervorragenderes Projekt, wie etwa der Bau der Börse, zur Ausführung kommen sollte, so lieferte Petersburg oder das Ausland die nötigen technischen und künstlerischen Kräfte, welche aber nach Erledigung der gestellten Aufgabe die Stadt wieder verließen. Die eigentlichen Machthaber auf technischem Gebiet waren die Militäringenieure. In ihren Händen lagen nicht nur die Festungsbauten, sondern auch alle weiteren, vom Staat ausgeführten Tief- und Hochbauten, wie Hafensbau, Flußregulierung, Brücken- und Kasernenbau.

Als einzigen Vertreter des Hochbaues mit akademischer Bildung konnte man eigentlich nur den Verweser des staatlichen Zivilbauwesens, den Gouvernementsarchitekten, ansehen, und seit dem Jahre 1843 auch noch den Stadtarchitekten.

Mit der Aufhebung Rigas als Festung und dem Fall der Wälle im Jahre 1858, brach in Riga eine vollkommen neue Zeit an, wie es sich besonders auf technischem Gebiet am deutlichsten zeigte. Bedeutende Entwürfe, die schon jahrelang geplant waren, sollten jetzt zur Ausführung kommen. Vor allem der Bau der Riga-Dünaburger Eisenbahn, deren Bestätigung am 23. Januar 1858 erfolgt war. Die Frage über den Bau eines Stadttheaters, die von 1840 an behandelt wurde, trat in ein ganz neues Stadium und konnte nun unter viel günstigeren Ausichten wieder aufgenommen werden. Hierzu kamen noch der Ausbau des Hafens und Vorbereitungsarbeiten zum Bau des Gas- und Wasserwerkes, des Stadtgymnasiums und der Gilden.

Diese neuen Aufgaben zogen auch neue technische Kräfte nach Riga, und es fand eine erhebliche Vermehrung der Zahl der ansässigen Techniker statt. In richtiger Beurteilung der Sachlage aber erkannte ein Teil dieser, aus den verschiedensten Gegenden des In- und Auslandes hergezogenen Männer, daß nur ein festes Zusammengehen und ein gegenseitiger Austausch der erworbenen Kenntnisse und Erfahrungen ihnen die Möglichkeit gab, den gestellten Aufgaben gerecht zu werden.

Das Ergebnis dieser Erkenntnis war die Gründung des Technischen Vereins zu Riga, welche am 8. Januar 1858 stattfand. Zur Gründung dieses Vereines hatten sich folgende 16 Herren zusammengefunden:

Ingenieur-Kapitän E. v. Cramer,
Architekt D. Dieze,
Bauunternehmer H. von Dombrowsky,
Architekt J. D. Felsko,
Architekt B. Grabbe,
Architekt L. Geigenmüller,
Architekt J. v. Hagen,
Architekt P. Hardenack,
Ingenieur E. Hennings,
Architekt Fr. Heß,
Ingenieur-Mechaniker E. Klotz,
Ingenieur-Oberst R. von Napierksky,
Bauunternehmer C. Regels,
Technologe P. Rosenfranz,
Bauunternehmer P. Riebensahm,
Architekt H. Scheel.

Vergleicht man die Berufe dieser Herrn, so findet man, daß 8 derselben, gerade 50%, als Architekten bezeichnet sind; zu diesen kommen 3 Ingenieure und 3 Bauunternehmer, also 14 Mitglieder, die sich ausschließlich dem Bauwesen widmeten, und nur 2 Mitglieder, die auch andere technische Zweige vertraten.

In der Tat war auch der Technische Verein ursprünglich als ein Architekten- und Ingenieur-Verein gedacht. Das spricht auch die Angabe über den Zweck des Vereines im ersten Statutenentwurf aus, in dem angegeben wird: der Verein bezweckt „Förderung der Kunst und aller ins Baufach einschlagenden Wissenschaften.“ Erst später wurde der Verein auf eine allgemein technische Basis gestellt, indem als Zweck angegeben wurde: „Vermittlung des Austausches von Ideen und Kenntnissen auf dem Gebiet der Technik“.

Bei der großen Anzahl der Architekten unter den Mitgliedern der ersten Jahre konnte es aber nicht ausbleiben, daß in dieser Zeit architektonische Fragen eine große Rolle im Verein spielten, und daher fanden auch die Architekten Rigas im Technischen Verein volle Befriedigung und genügende Förderung ihrer beruflichen Ziele.

Dieser Zustand dauerte bis in das Jahr 1879. Da traten zwei Ereignisse ein, welche die in Riga ansässigen Architekten veranlaßten, sich enger aneinander zu schließen.

Mit der Aufhebung der alten Stadtverwaltung und der Einführung der neuen Städteordnung, wurden auch in Riga die neuen Stadtämter ins Leben gerufen.

Nach dem das Bauamt organisiert worden war, wandte sich der d. 3. Präses dieses Amtes, Stadtrat M. v. Holst, an die in Riga

praktisierenden Architekten mit der Bitte, das Bauamt in seinen Aufgaben zu unterstützen. Zur Besprechung dieser Angelegenheit fand am 28. September 1879 im Lokal des Stadtamts eine Sitzung statt, an welcher die Architekten J. Baumann, G. Croon, O. Dieze, U. Edelfohn, H. Schmcke, R. Felsko, H. Geigenmüller, B. Grabbe, J. v. Hagen, J. Pfeiffer, R. Pflug, H. Scheel, H. Will, G. Winkler teilnahmen.

Diese Sitzung kann man die eigentliche Geburtsstunde des Architekten-Vereins zu Riga nennen. Die Aufgaben, zu deren Ausarbeitungen die Architekten herangezogen wurden, waren so mannigfaltiger und so verschiedener Natur, daß die Herren zur Ueberzeugung kamen, nur bei korporativem Zusammenschluß im Stande zu sein, diese Aufgaben zu lösen. Sie bestanden im Folgenden:

- I. Teilnahme der Architekten an den Aufgaben des Bauamts.
- II. Formelle Behandlung der Baugesuche und Baupläne.
- III. Äußere Form und Maßstab der Pläne.
- IV. Qualifikation der Baugewerker.
- V. Revision der Bauinstruktion.

Besonders der letzte Punkt, der auf die Aufstellung einer neuen Bauordnung hinaus lief, ließ sich unmöglich in einer freien Vereinigung, in der die Mitarbeiter jederzeit wechseln konnten, lösen.

Das zweite Ereignis, welches die Gründung eines Architekten-Vereins in noch schnelleres Fahrwasser brachte, beruhte in einem Gutachten des Technischen Vereins.

Am 10. Oktober 1879 erhielt der Technische Verein vom Rigaer Stadtamt die Anfrage, ob es zweckmäßig sei, einem diplomierten Bauingenieur die Berechtigung zur Ausführung von Hochbauten in Riga zu erteilen. Das Gutachten des Vereins lautete, trotz des energischsten Protestes der Architekten-Mitglieder, daß der Verein keinen Grund fände, einem Bauingenieur die Leitung von Hochbauten zu verwehren, ja es stelle ihn, was die Konstruktion anbelangte, über den Architekten. Dieser Beschluß machte es den Architekten klar, daß sie im Technischen Verein jederzeit in ihren vitalsten Interessen majorisiert werden konnten und trieb sie zum Zusammenschluß in einen Fachverein.

So traten denn am Freitag, den 26. Oktober 1879 im Saale des Hotel de la Bourse die Architekten J. v. Hagen, G. Winkler, R. Pflug, U. Edelfohn, R. Felsko, R. Schmaling, H. Will, M. Grabbe, H. Scheel, O. v. Sivers, H. Schmcke zusammen und beschloßen einen Architektenderein zu gründen.

Die Konstituierung des Vereins fand in der Versammlung am 28. Dezember 1879 statt, in welcher J. v. Hagen zum Präses und H. Schmcke zum Sekretär gewählt wurden.

Zu den Gründern des Vereins gehörten die Architekten Johann Felsko, Julius v. Hagen, Heinrich Scheel, Friedrich Geigenmüller,

Viktor Grabbe, Otto Dieze, Otto v. Sivers, Apollonius Edelfohn, Hugo Will, Robert Pflug, Gustav Hilbig, Johann Baumann, Karl Felsko, Gustav Winkler, Julius Pfeifer, Gottfried Croon, Oskar Baar, Heinrich Ehmke, Reinhold Schmaling.

Der hiermit ins Leben getretene erste Architektenverein zu Riga fand auch bald Gelegenheit sich zu betätigen.

Zunächst befaßte sich der Verein mit der Aufgabe, welche ihm vom Bauamt gestellt worden war. Die ersten vier Punkte fanden durch ein Gutachten des Vereins, welches schon am Ende des Jahres 1879 dem Bauamt eingereicht wurde, ihre Erledigung. Bei dieser Gelegenheit wurden die Formatgröße der einzureichenden Entwürfe und die Bestimmung der Farben, mit denen die Pläne anzulegen wären, so festgesetzt, wie sie jetzt noch im Gebrauch sind.

Der fünfte Punkt, die Revision der Bauinstruktion, nahm längere Zeit in Anspruch und förderte schließlich die im Jahre 1881 vom Minister d. J. bestätigten temporären Bauregeln zutage, welche bis zur Einführung der jetzt geltenden Bauordnung vom Jahre 1904, Geltung gehabt haben.

Neben diesen Arbeiten beschäftigte sich der neue Verein auch mit seinen inneren Angelegenheiten und ging vor allen Dingen daran, eine Honorartabelle für architektonische Arbeiten festzustellen. Nach längeren Verhandlungen einigte man sich schließlich, und nahm die Sätze der Hamburger Tabelle an, wobei für die Mark $\frac{1}{3}$ Rubel gerechnet wurde. Zu gleicher Zeit ging aber auch der Verein daran, für seine Mitglieder eine Konvention auszuarbeiten, welche in der Generalversammlung vom 4. November 1881 angenommen wurde und im wesentlichen Folgendes betraf. Es sollen die Mitglieder keine Pläne unterzeichnen, ohne die Bauleitung faktisch zu übernehmen. Wenn ein Mitglied schon bei einem Bau irgendwie beschäftigt ist, so ist es den übrigen Mitgliedern verboten, sich ebenfalls hierbei zu beteiligen, bevor das erste Mitglied von der Bauausführung zurückgetreten ist. Ferner war es den Mitgliedern empfohlen, zu den vom Verein festgestellten Honorarsätzen zu arbeiten. Es wurde aber gestattet, auch für niedrigere Sätze zu arbeiten, jedoch vorgeschrieben, auch in diesem Falle seinen Pflichten als Bauleiter gewissenhaft nachzukommen.

Die finanziellen Mittel schaffte sich der Verein auf folgende Weise: Ein bestimmter Mitgliedsbeitrag wurde nicht gezahlt, statt dessen wurde eine Formatsteuer eingeführt, d. h. für jeden bestätigten Entwurf hatte der Verfasser eine bestimmte Summe in die Vereinskasse zu zahlen. Im ersten Jahre machte diese Steuer 25 Kop. für das Blatt und das Geschoß aus, später 15 Kop. Diese Steuer wurde aber nur so lange erhoben, bis die Summe von 60 Rubel für das Jahr erreicht war.

Die Mitglieder, welche keine selbstständige Praxis besaßen, sondern Jahresgehalt bezogen, hatten 1% von ihrem Gehalt zu zahlen.

Im Falle, daß die Formatsteuer und die Prozente vom Gehalt die Summe von 12 Rbl. für das Jahr nicht erreichten, hatte das betreffende Mitglied am Jahreschluß noch so viel zuzuschießen, bis ein Beitrag von 12 Rbl. erreicht war.

Ende des Jahres 1880 erhielt der Verein vom Bauamt die Aufforderung, den neu ausgearbeiteten Bebauungs- und Straßenregulierungsplan der Stadt Riga einer Prüfung zu unterziehen und ein Gutachten einzureichen.

Die wichtigsten Veränderungen, welche in diesem Bebauungsplan vorgesehen waren, bestanden in Folgendem: der Dünamarkt sollte verlegt und längst der Düna eine 110 Fuß breite Straße angelegt werden, an die sich eine 28 Fuß breite mit Bäumen bepflanzte Promenade angeschlossen. Die Vorburg und der Andreasdamm sollten eine bessere Verbindung mit der Stadt erhalten, welche man durch eine Straße, die den Schloßplatz mit der Kaiser-Garten Straße verband, zu erreichen strebte. Ferner beabsichtigte man den Basteiberg abzutragen, um Platz für ein öffentliches Gebäude zu erlangen. Was den Straßenregulierungsplan anbelangt, so wurde er vollkommen von der Idee der Straßenbegradigung, resp. Straßenverbreiterung und der Freilegung der hervorragenden Gebäude beherrscht. So sollten die Gr. Münz-, Karls- und Sünderstraße auf gleiche Breite gebracht, die Herrenstraße bis 30 Fuß und die Kalkstraße bis 70 Fuß Breite erweitert, und die gr. Sandstraße gerade gelegt werden. Es wurde beabsichtigt den Rathausplatz bis zur Herrenstraße durchzuführen, an dem Vereinigungspunkt der Sünder-, Weber- und Marstallstraße einen neuen Platz anzulegen, ferner die Petrifirche durch Abbruch der Scharren und einer Ecke des Plateschen Hauses, die Johannisfirche durch Abbruch von Eck's Convent, der Polizeikaserne und des Johannispastorats, und die Domkirche durch Abbruch der an der Neustraße gelegenen Häuser freizulegen.

In seinem Gutachten erklärte sich der Architektenverein mit diesem Plan im Großen und Ganzen einverstanden. Die Verbreiterung der Kalkstraße auf 70 Fuß fand er aber aus verschiedenen Gründen nicht zweckentsprechend und zu kostspielig. Ferner schlug er vor, bei der Freilegung der Domkirche und der Verbreiterung der Jakobstraße noch radikaler vorzugehen, und durch Abbruch des Hauses von Kröpfch und des Carré, welches die Häuser von Sambellini und Landenberg enthält, einen neuen Häuserblock zu schaffen und den Platz vor der Börse zu erweitern.

Um eine noch bessere Verbindung für die Vorburg herzustellen, schlug der Verein vor, den Thronfolger-Boulevard bis zur projektierten Verbindungsstrecke zwischen Schloßplatz und Kaiser-Garten Straße zu verlängern. Auf die weiteren Vorschläge näher einzugehen, würde zu weit führen.

Aus dem oben Berichteten geht hervor, daß der junge Verein Gelegenheit hatte, sich zum Besten des Gemeinwohles in vollem Maße zu betätigen, und sich auch nach Kräften bemühte, seiner Aufgabe gerecht zu werden. Leider blieb es aber nur bei diesen vielversprechenden Anläufen. Nach den ersten Jahren des Bestehens erlahmte die Vereinstätigkeit von Jahr zu Jahr immer mehr, und bald bestand der Verein nur noch dem Namen nach. Der Grund dazu lag nicht in äußeren Ursachen oder im Mangel des Interesses des größten Teils seiner Mitglieder, sondern in der ungünstigen Zusammensetzung derselben.

Bei der Gründung des Vereins hatte man in sehr verständlichem Bestreben, möglichst alle Personen, die sich mit Leitung von Bauten beschäftigen, in dem Verein zusammenzuschließen, die Aufnahmebedingungen so liberal als möglich gefaßt und daher für die Qualifikation zum aktiven Mitglied nur die Forderung des Rechtes, Bauten zu leiten, gestellt, ohne auf den allgemeinen Bildungsgang der aufzunehmenden Person Rücksicht zu nehmen. Hierdurch waren im Verein Glieder vereinigt, die in ihren Lebensanschauungen auf vollkommen verschiedenen Standpunkten standen und sich beim besten Willen nicht verstehen konnten. Die Folge war, daß weder die einen noch die andern sich im Verein heimisch fühlten und daher die Sitzungen mieden, und auch keine neuen Mitglieder eintraten. Um diesem unhaltbaren Zustande ein Ende zu machen, entschlossen sich im Jahre 1888 die akademisch gebildeten Mitglieder, den alten Architekten-Verein seinem Schicksal zu überlassen und einen neuen Verein zu gründen.

Auf die Initiative der Architekten J. v. Hagen und A. Reinberg trat am 21. Januar 1889 ein kleiner Kreis von Architekten zusammen und beschloß die Gründung eines neuen Architektenvereins, unter Vermeidung der Fehler, die den alten zu Grunde gerichtet hatten. Der neue Architektenverein sollte als rein akademischer Fachverein ins Leben treten. Als unerlässliche Bedingung für die aktive Mitgliedschaft wurde das Studium der Architektur an einer Hochschule des In- oder Auslandes und der Nachweis der Bauberechtigung in Riga aufgestellt.

Damit war ein einschneidender Unterschied mit dem alten Verein gebildet. Auch die Richtlinien, die von diesem kleinen Architektenkreise für die zukünftige Tätigkeit des Vereins aufgestellt wurden, weisen Unterschiede gegen früher auf. Die Richtlinien wurden von J. v. Hagen folgendermaßen fixiert: „Die Architekten Rigas treten zu einem Verein zusammen 1) um gegenseitige gute persönliche Beziehungen anzubahnen und zu erhalten, 2) um sich gemeinschaftlich mit Tagesfragen auf dem Gebiete des Hochbaus zu beschäftigen und, soweit es in ihren Kräften steht, das Bauwesen in Riga zu fördern, 3) um durch Vorträge und Mitteilungen sich zu belehren und über technische Gegenstände zu unterhalten und 4) um alle auf die gesellschaftliche Stellung und den ge-

schäftlichen Betrieb bezüglichen Interessen der hiesigen Architekten zu wahren“.

Am 22. März*) 1889 fand die erste konstituierende Sitzung statt. Die Gründer waren die Architekten:

Oskar Baar,	Sigismund Lessel,
Wilhelm Bokslaff,	Prof. Karl Mohrmann,
Gottfried Croon,	Konstantin Pehlfchen,
Paul Demme,	Friedrich Petersen,
Heinrich Ehmeke,	Alfred Pihlmann,
Viktor Grabbe,	August Reinberg,
Julius v. Hagen,	Reinhold Schmälting,
Hermann Hilbig,	Otto v. Sievers,
Nicolai Hugenberger,	Rudolf Zirkwitz
Prof. Johann Koch,	

Die weitere Entwicklung vollzog sich dann in normaler Weise. Eine Kommission (Ehmeke, Hagen, Lessel und Reinberg) arbeitete die Statuten aus, die am 13. Juli 1889 bestätigt wurden. Die erste konstituierende Generalversammlung fand am 21. Sept. 1889 statt. Als erster Präses wurde A. Reinberg gewählt, nachdem J. v. Hagen eine Wahl abgelehnt hat, als Vizepräses S. Lessel. Das Eintrittsgeld wurde auf 2 Rbl. und der Mitgliedsbeitrag auf 6 Rbl. festgelegt.

25 Jahre sind seitdem vergangen und der Architektenverein hat sich entwickeln können, nicht nur was die Zahl seiner Mitglieder betrifft, sondern auch in seiner ganzen inneren und äusseren Organisation und in seiner Tätigkeit, die sich auf die verschiedensten Gebiete erstreckt hat und in reger weiterer Entwicklung begriffen ist.

Es ist selbstverständlich, daß die ganze Entwicklung des Vereins in engster Beziehung zu der Bautätigkeit in Riga steht. Mit dem Anschwellen und Abflauen der einzelnen Bauperioden wächst oder fällt die Zahl der Mitglieder und die Tätigkeit des Vereins. Die starke Depression der Bautätigkeit in Riga zur Mitte der neunziger Jahre war von äußerster Rückwirkung. Die Zahl der Mitglieder ging zurück und die Tätigkeit des Vereins erlahmte fast vollständig. Sitzungen fanden wohl statt, die Protokolle dieser Zeit sind aber recht unvollständig. Die Jahrhundertwende bedeutete mit der sehr erstarnten Bautätigkeit einen großen Aufschwung des Vereinslebens, noch ganz besonders verstärkt durch die Arbeiten für die Rigaer Jubiläumsausstellung und Reinbergs energische und schaffende Tätigkeit als Präses, wozu er nach seiner 1899 erfolgten Rückkehr aus Petersburg sofort erwählt wurde. Der durch den Japanischen Krieg und die inneren Unruhen verursachte Rückgang der Bautätigkeit in Riga beeinflusste das Vereinsleben nur in geringem Maße.

Der 22. März wurde in den ersten Jahren als Stiftungstag gefeiert.

Die Zahl der Mitglieder hat sich in den 25 Jahren verfünffacht und ist von 19 Mitgliedern zur Gründung der Vereins auf 96 zum Schluß des Jahres 1913/14 gestiegen. Im Ganzen haben dem Verein 124 Mitglieder angehört, darunter 8 Ehrenmitglieder. 13 Mitglieder sind gestorben, 14 Mitglieder ausgetreten, 1 Mitglied ausgetreten und nach 10 Jahren wieder aufgenommen und 1 Mitglied ausgeschlossen worden. Da der Verein als reiner Fachverein gegründet wurde, so ist die Nationalitätenfrage ganz ausgeschaltet. Es sind daher im Verein fast alle in Riga ansässigen Nationalitäten vertreten. Das erste Budget 1889/90 balanciert mit 110 Rbl., das letzte Budget 1913/14 mit 1410 Rbl., wobei das Budget 1911/12 mit einer maximalen Summe von 1697,45 Rbl. aufwies. Der Vorstand bestand anfänglich nur aus dem Präses und Vizepräses. Erst im dritten Vereinsjahr wird ein Kassaführer zur Bewältigung der kleinen Umsätze des Vereins gewählt und die Kassenrevidenten erst 1898/99. Das Amt eines Archivars und Bibliothekars wird 1903/04 eingerichtet und 1909/10 werden 5 Protokollführer erwählt, die abwechselnd die Protokolle zu führen haben. Dieser Modus bewährte sich aber nicht und im Jahre 1911 wird der Posten eines ständigen Schriftführers eingerichtet. Somit besteht der Vorstand jetzt aus 5 Mitgliedern. Die Tätigkeit des Vorstandes wird durch eine Instruktion geregelt, die aber erst 1899 ausgearbeitet wurde.

Als Versammlungslokal diente in der ersten Zeit ein gemieteter Saal an der kl. Münzstr. Nr. 10. Dieses Lokal wurde aber bald verlassen und die Sitzungen fanden dann in verschiedenen Hotels statt: Frankfurt am Main, Petersburg, Deutsches Haus, Wöhrmannscher Park, Stadt London u. a. bis im Jahre 1902 die Kunststube sich ein eigenes Lokal schaffte und dieses dem Architektenverein für den Donnerstag jeder Woche vermietete. Seit der Zeit haben die Sitzungen regelmäßig hier stattgefunden. Außerdem unterhielt der Verein beim Bauaufsichtsamt seit dem Jahre 1898 zur Benutzung für die Mitglieder das sogenannte Architektenzimmer. Mit dem Bezug des ständigen Lokales wurde dieses aufgegeben. Die Sitzungen des Vereins fanden regelmäßig alle 14 Tage am Donnerstagabend statt, mit Ausnahme der Sommermonate. Auf den Sitzungen wurden entweder von den Mitgliedern, mitunter auch von Gästen, Vorträge über Themen aus dem Gebiete der Architektur, Kunst und Technik gehalten, oder Tagesfragen, welche die Bautätigkeit Rigas, die Interessen des Architektenstandes und das Vereinsleben berührten, besprochen.

Was die Tätigkeit des Architektenvereins betrifft, so entwickelte sie sich hauptsächlich in drei Richtungen. Das Bestreben des Vereins ging dahin ein gutes Verhältnis unter den Mitgliedern auch in geschäftlicher Beziehung anzubahnen, das Ansehen und den Einfluß der Architektenerschaft zu heben und Rigas bauliche Entwicklung und Bautätigkeit in technischer und künstlerischer Beziehung zu bessern und zu fördern.

Der alte Architektenverein hatte sich schon bemüht eine einheitliche minimale Honorarnorm festzustellen und einen Modus zu finden, der die geschäftliche Schädigung der Architekten unter einander ausschalten sollte. Die Regulierung dieser Frage zieht sich auch wie ein roter Faden durch alle Protokolle des neuen Vereins. Es haben mehrere Kommissionen daran gearbeitet, aber zu einer endgültigen Lösung ist es leider auch bis jetzt nicht gekommen. Im ersten Jahr des Bestehens des Architektenvereins wird wieder die Hamburger Honorartabelle als Minimalnorm angenommen und die Mitglieder durch Unterschrift zur Einhaltung verpflichtet bis „die Honorartabelle vom Bezirksgericht bestätigt ist“. 1899 wurde die Honorartabelle des Petersburger Architektenvereins als Minimalnorm angenommen. Da aber diese Tabelle auch nicht absolut einwandfrei ist und nicht allen Fällen gerecht wird, so wurde im Jahre 1910/11 auf Anregung des dritten allrussischen Architektenkongresses eine Kommission ernannt (Aschenkampff, Bock, Mandelstamm, U. Schmaling, Wanag) welche die Neubearbeitung der Honorartabelle durchführte und dem vierten Kongreß ihre Vorschläge machte, die in der Hauptsache Zustimmung fanden. Dabei ist es vorläufig geblieben. Das ständige Komitee der allrussischen Architektenkongresse in Petrograd hat diese Angelegenheit weiter zu bearbeiten übernommen.

Um das geschäftliche Verhalten der Architekten zu einander zu regulieren wurde im zweiten Jahr des Bestehens des Vereins die Frage einer allgemeinen Konvention angeregt und zum Teil auch durchgeführt. Ein großer Teil der in Riga habberechtigten außerhalb des Vereins stehenden Techniker trat der Konvention bei, und die neu Eintretenden Mitglieder wurden gegen Unterschrift zur Einhaltung der Konvention veranlaßt. Allmählich geriet aber dieses in Vergessenheit und die Verstöße gegen die Konvention mehrten sich. Um dem zu steuern wurden viele Vorschläge gemacht, wie die Gründung eines Barreau oder die Gründung einer Architektenkammer u. a. Der erste energische Schritt zur Tilgung dieses Mißstandes war die Schaffung des sogenannten Fünferausschusses, einer Kommission die im Jahre 1913 gewählt wurde (Bock, Mandelstamm, Pehlschen, Siemer, Tode) und die Aufgabe hatte, die Klagen über Verstöße gegen die Konvention durchzusehen und sie dem Architektenverein nötigenfalls zur Entscheidung vorzulegen. Zugleich sollte die Kommission auch Vorschläge machen, in welcher Weise den Mißständen gesteuert werden könnte. Die Kommission hat den Wortlaut der Konvention etwas geändert und den Antrag gestellt, alle Mitglieder durch Unterschrift von neuem zur Einhaltung zu verpflichten, bis ein besserer Modus gefunden sei. Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen.

Die Geselligkeit ist im Verein immer hoch gehalten worden, was der rege und ausdauernde Besuch der Sitzungen beweist und die

Arrangements von Damenabenden und Ausflügen, die einen zwanglosen angenehmen Verlauf nahmen.

Was die Tätigkeit des Vereins nach außen hin betrifft, so sind hier die Erfolge sichtbarer. Es ist nicht nur das Ansehen des Vereins bei Privaten, Körperschaften und Behörden gewachsen, sondern es ist auch das Ansehen des gesammten Architektenstandes als kunstschützenden und kunsttreibenden Faktors sehr gestiegen.

Den Satzungen gemäß ist es ganz natürlich, daß der Architektenverein auf die Bautätigkeit in Riga Einfluß zu gewinnen versuchte und vor allem mit der städtischen Baubehörde in ein freundschaftliches Verhältnis zu treten und die guten Beziehungen von ehemals wieder herzustellen bestrebt war. Die vielfachen Aenderungen, die seit der Einführung der neuen Städteordnung in der Stadtverwaltung vorgegangen waren, erschwerten dieses sehr, und nur ganz allmählich gelang es die städtische Baubehörde von der Aufrichtigkeit der Arbeit und der Bestrebungen des Architektenvereins zu überzeugen.

Sofort nach der Gründung des Vereins wurde eine Eingabe an das Stadtamt gemacht, welche auf die Mißstände bei der damaligen Baupolizei hinwies und Abhilfe erbat. Der Erfolg war ein absolut negativer. Erst auf wiederholte Anfragen wurde mitgeteilt, „daß die Klage nicht den Tatsachen entspräche und sonst hätte sich auch noch niemand darüber beklagt“.

Das schreckte den Verein aber in keiner Weise ab, immer wieder auf die verschiedenen Mißstände im städtischen sowie öffentlichen Bauwesen hinzuweisen und Abhilfe zu verlangen. Wenn die Eingaben nicht beachtet wurden, und das kam öfters vor, so wurde die Presse zu Hilfe gezogen und auf diese Weise doch teilweise Erfolge erzielt. Hierher gehört in erster Linie die Reorganisation der ehemaligen Baupolizei, aus der das jetzige Bauaufsichtsamt gebildet wurde. Es dauerte aber mehrere Jahre, bis es soweit kam.

Bei einer anderen sehr wichtigen baulichen Angelegenheit, der Revision und Umarbeitung der Baugesetze, konnte der Architektenverein nicht in dem Maße mitarbeiten, wie er es gern gewollt hätte. Die Unzulänglichkeit der damaligen Bauordnung hatte nicht nur viele Architekten veranlaßt beim Stadtamt zu klagen, sondern auch der Architektenverein hatte mehrere Eingaben dieser Angelegenheit wegen beim Stadtamt eingereicht, was aber alles ohne Folge belassen wurde. 1897 wurde wieder eine Eingabe beim Stadtamt und auch beim Gouverneur dieser Mißstände wegen eingereicht. Als Antwort teilte der Gouverneur mit, daß er eine Kommission zur Revision der Bauordnung ernennen wolle und forderte den Architektenverein auf, zwei Glieder in diese Kommission abzu delegieren. Gewählt wurden J. v. Hagen und R. Zirkwiß. Diese Kommission kam aber nicht zu stande. Die Revision der Bauordnung wurde auf Veranlassung des Gouverneurs von der Stadtverwaltung übernommen, welche hierzu eine Kommission

unter dem Vorsitz des Stadthauptes ernannte. An der Arbeit dieser Kommission konnte der Architektenverein nur indirekt teilnehmen, insofern, als keine Delegierten erbeten wurden und nur die Architekten, die infolge ihrer beruflichen Stellung zur Kommission gehören, den Architektenverein über den Gang der Verhandlungen unterrichten. Im Jahre 1900 bittet der Architektenverein das Stadtamt ihm Einblick in das von der Kommission ausgearbeitete Projekt der neuen Bauordnung zu gestatten und sich dazu äußern zu dürfen. Dieses wird aber abgeschlagen mit der Motivierung: der Auftrag sei vom Gouverneur erfolgt und deshalb fühle sich das Stadtamt nicht berechtigt anderen das Projekt mitzuteilen. Auf eine Anfrage beim Gouverneur wurde dann schließlich dem Architektenverein eine Durchsicht der Vorlage gestattet. Diese Erlaubnis wurde sofort ausgenutzt: eine Kommission (Alschenkampff, Bock, Bockslaff, Hagen, Reinberg) übernahm die Durcharbeitung der Vorlage im Sinne des Vereins, welche auf mehreren Sitzungen durchgesprochen und in manchen Punkten geändert wurde. Die Vorschläge und Aenderungen des Architektenvereins wurden dann in Form einer Eingabe beim Stadtamt eingereicht und haben die endgültige Fassung des neuen Baugesetzes stark beeinflusst.

Bei der zweiten Revision der Bauordnung, die im Jahre 1910 begann, hat der Architektenverein regeren Anteil nehmen können, indem er von Anfang an mit einem Delegierten in der Kommission vertreten war, und auch mehrere Mitglieder des Vereins zum Bestand der Kommission gehörten. Als Delegierte waren gewählt anfangs W. Közler und Ing. E. Friesendorff, dann H. Pirang und zum Schluß M. v. Dzmidoff.

Im Jahre 1901 wird der Architektenverein vom Bauamt aufgefordert Belastungsnormen zur Berechnung von \bar{I} -trägern anzugeben, außerdem bittet das Bauamt um ein Gutachten über das Anbringen von Tafeln mit den Namen des Bauherrn und Architekten an den neuen Gebäuden und über Fassadenprämiierungen. Zur Beantwortung der ersten Frage ernannte der Verein eine Kommission (Hilbig, Hoffmann, Mehlbart) und beantwortete die zweite Frage im ersten Punkt ablehnend und empfahl nur die Fassadenprämiierung.

In der Angelegenheit der vom Stadtamt im Jahre 1899 ausgeschriebenen Konkurrenz der Alexandermarkthallen machte der Architektenverein das Stadtamt auf die Unzulänglichkeit dieses Ausschreibens aufmerksam, welches viele Fehler enthielt und gegen die sonst üblichen Konkurrenzbedingungen verstieß. Da das Stadtamt auf keinerlei Aenderungen einging, sah sich der Architektenverein genötigt seinen Mitgliedern von der Teilnahme an der Konkurrenz abzuraten.

Im Jahre 1907 wurde vom Architektenverein wieder eine Eingabe gemacht in Bezug auf den Paragraphen der Bauordnung, der für alle zweigeschossigen Holzhäuser zwei Treppen verlangte. Die vom Architektenverein vorgeschlagene Fassung wurde in etwas abgeänderter Form angenommen.

In der Folgezeit hat das Stadtamt, sowie das Bauamt den Architektenverein mehrfach um Gutachten gebeten und den Verein auch mit der Ausrichtung von Wettbewerben betraut. Jedenfalls hat der Architektenverein die Freude und Genugtuung, daß die Stadtverwaltung Rigas nunmehr die Uneigennützigkeit seiner sozialen Arbeit anerkennt und ihn öfters teilnehmen läßt an der Beratung von Fragen, die ihm als Fachverein besonders nahe liegen.

Mit den übrigen Behörden und Körperschaften Riga's und auch anderer Städte, hat der Architektenverein von Anfang an gute Beziehungen gehabt und ihnen seine Dienste vielfach zur Verfügung gestellt. Unter anderem in folgenden Fällen: Konkurrenz der neuen Gertrudkirche, Preisrichter abdelegiert (Neumann, Koch und Reinberg); Lutherkirche in Dünaburg mit Pastorat und Schulgebäude, Preisrichter zur Konkurrenz abdelegiert (Koch, Schmaling, Stryk); Begutachtung der Pläne des Dorpater Schlachthauses im Auftrage der Dorpater Stadtverwaltung. (Kommission: Hoffmann, Reinberg, Schmaling); Konkurrenz der Kaiserwaldvillen, arrangiert von der Baugesellschaft; Gutachten über die beabsichtigte Bebauung des Domberges in Dorpat (Kommission: Bock, Neumann, Kupffer, Seuberlich, Stryk); Gutachten über das Theaterprojekt des Dorpater Handwerksvereins, (Kommission: Bockslaff, Jng. Friesendorff, Hagen, Mehlbart, Reinberg); Jubiläumsausstellung 1901 in Riga. Arbeiterausstellung 1907 in Riga; Gutachten über die Entwürfe der Domschule in Reval; (Kommission: Bock, Hoffmann, Stryk). Gutachten über den Neubau der katholischen Kirche in Libau; Gutachten über die Entwürfe der lutherischen Kirche in Archangelzk, u. a.

Mit dem Rigaschen Polytechnikum bestehen natürlich die besten Verbindungen: sind doch der größte Teil der Mitglieder Schüler dieser Hochschule oder gehören ihrem Lehrkörper an. Schon unter den Gründern sind genau die Hälfte, 9 Mitglieder, Absolventen des Polytechnikums und 2 Mitglieder Professoren. Von der Gesamtzahl der 124 Mitglieder des Vereins entstammen 91 dem Polytechnikum, und unter den jetzigen aktiven Mitgliedern befinden sich nur 10%, die auswärtige Hochschulen besucht haben. Die gegenseitigen Beziehungen sind immer sehr gute und rege gewesen. Der Verwaltungsrat des Polytechnikums gestattete schon im Jahre 1890 den aktiven Mitgliedern des Vereins die Benutzung der Bibliothek des Polytechnikums unter Garantie des Vereins für die entliehenen Bücher. Am fünfzigjährigen Jubiläum des Polytechnikums nahm der Architektenverein regen Anteil und hat das Jubiläum durch eine spezielle Festlichkeit gefeiert. Die Anregung an der Architekturabteilung des Polytechnikums Lehrstühle für Städtebau und Denkmalpflege einzurichten ist vom Architektenverein ausgegangen. Die Einführung dieser beiden Fächer ist von derzeitigen Dekan der Abteilung Prof. W. v. Stryk durchgeführt worden. Seit dem Jahre 1914 werden diese Fächer gelesen, wobei hervorgehoben

werden kann, daß „Denkmalpflege“ der erste Lehrstuhl dieses Faches in Rußland ist.

Auf dem Gebiet der Denkmalpflege hat der Architektenverein auch sonst des öfteren seinen Einfluß geltend gemacht und durch Artikel in der Presse, sowie durch selbstständiges praktisches Vorgehen zu wirken versucht. Es handelt sich dabei um folgende Fälle: Erhaltung des Ziegel-Maßwerkes der Chorfenster der Petrikirche, welches durch ein entsprechendes Maßwerk aus Zementguß ersetzt werden sollte, Erhaltung der Nüggenschen Kirche, Erhaltung der Runöschchen Kirche, Umbau des Schwabeschen Hauses neben dem Schwarzhäupterhaus in Riga, Stellungnahme gegen die Bebauung des Domberges in Dorpat, und gegen den Abbruch der alten Hauptwache in Riga, Beurteilung des Rigaschen Straßenregulierungsplanes der alten Stadt u. a. Im Jahre 1904 hat der Verein ein Denkmälerarchiv gegründet und eine Kommission dazu ernannt (Bock, Kupffer, Seuberlich). Diese Kommission hat hauptsächlich die bemerkenswerten Baulichkeiten Rigas in photographischen und auch architektonischen Aufnahmen gesammelt und auch besonders seit den Bränden der Gutshäuser während der Unruhen im Jahre 1905 Aufnahmen von alten Gutshäusern. Das Denkmälerarchiv wurde mit seinen besten Sachen auf der Ausstellung des vierten allrussischen Architektenkongresses ausgestellt. Außer dieser Denkmalarchivkommission besteht noch eine andere, aus Gliedern der Gesellschaft für Altertumskunde und Geschichte und Gliedern des Architektenvereins zusammengesetzte Kommission für Denkmalpflege, welche die akut gewordenen Fragen des Denkmalschutzes zu begutachten und die daraus resultierenden Schritte zu ergreifen hat, und das allgemeine Interesse für Denkmalpflege fördern soll. Zum Bestande der Kommission gehörten zur Zeit seitens der Gesellschaft für Altertumskunde und Geschichte Mag. A. Feuereisen, E. v. Löwis of Menar und Dr. W. Neumann, und seitens des Architektenvereins W. Bockslaff, Th. Burmeister und H. Pirang. An den baltischen Historikertagen hat der Architektenverein auch teilgenommen und ist durch einen Delegierten, H. Pirang vertreten gewesen.

Einen Besonderen Abschnitt im Leben des Architektenvereins nimmt die Rigaer Jubiläumsausstellung 1901 ein, indem sie den Verein zu ganz besonders eifriger Tätigkeit anregte. Der Verein beteiligte sich nicht nur an der Konkurrenz für die Entwürfe zur Ausstellung, sondern war auch mit einem eigenen Pavillon auf der Ausstellung vertreten. Die Entwürfe dazu wurden durch eine kleine interne Konkurrenz beschafft. Der erste Preis bestand in der Ehre der Ausführung des Entwurfs und fiel Dr. W. Neumann zu. Der Pavillon wurde von mehreren hiesigen Meistern als Ausstellungsobjekt ausgeführt und nach der Ausstellung als Wohnhaus verkauft. Als Aussteller waren vertreten: Aschenkampff, Bockslaff, Jelsko, Hagen, Hilbig, Lunsky, Mehlbart, Neumann, Reinberg, Ronczewski, Scheel, Stryk, Trompowsky

und Jirkwitz mit ca. 60 Entwürfen. Regen Anteil nahm der Architektverein an der Ausgestaltung von Alt-Riga. Die Entwürfe wurden von A. Reinberg und W. Neumann ausgearbeitet und an der Ausführung und Ausschmückung haben sich mehr oder weniger alle Mitglieder beteiligt. Als Garantie für die Ausstellung waren von den Mitgliedern 500 Rbl. gezeichnet worden. Da aber von dieser Summe nur ein Teil gezogen wurde, so wurde der Rest im Betrage von 295 Rbl. dem Gewerbeverein überwiesen, mit der Bestimmung, die Zinsen dieser Summe zu Prämierungszwecken für die Schüler der Gewerbeschule zu benutzen unter besonderer Berücksichtigung der Maurer und Zimmerleute. Die Beteiligung an der Arbeiterausstellung 1907 war entsprechend geringer. Der Verein hat in Anlaß dieser Ausstellung 3 Konkurrenzen ausgeschrieben und auch sonst mit Rat und Tat beigetragen.

Während der ganzen Zeit des Bestehens des Architektvereins hat der Verein alljährlich einen Baukalender herausgegeben, der späterhin Bautaschenbuch benannt wurde. Die darin enthaltenen technischen Daten und Tabellen sind mehrere Male ausgearbeitet und erweitert worden. Die Redaktion des Baukalenders wurde erst von F. Schmidt, dann von Prof. R. Mohrmann und seit 1895 von Prof. O. Hoffmann geleitet. Zur Siebenhundertfeier Riga's wurde vom Technischen Verein in Gemeinschaft mit dem Architektverein das Werk „Riga und seine Bauten“ herausgegeben. Die umfassenden Arbeiten wurden von einer kombinierten Kommission ausgeführt, zu der Bockslaff, J. v. Hagen, O. Hoffmann, H. Mehlbart, A. Reinberg und W. v. Stryk gehörten, außerdem hat noch H. Hartmann mitgearbeitet. Im Jahre 1907 wurde auf Antrag von A. Schmälting die Herausgabe eines Jahrbuches beschlossen unter dem Titel „Jahrbuch für bildende Kunst in den Ostseeprovinzen“. Dieses Jahrbuch sollte nicht nur die hiesige Architektur behandeln, sondern auch die Schwesterkünste: Malerei Plastik, Graphik und Kunstgewerbe, welche in jedem Jahrgang nach Möglichkeit berücksichtigt worden sind. Als Redakteur wurde A. Schmälting gewählt und außerdem eine aus Gliedern des Vereins und Vertretern der bildenden Künste bestehende Kommission, welche die Auswahl der Abbildungen und Artikel zu besorgen hatte. Der Bestand dieser Kommission hat mehrfach gewechselt. Zur Sicherstellung der Herausgabe im ersten Jahr hatten die Gesellschaft für Altertumskunde und Geschichte der Ostseeprovinzen Rußlands und der Kunstverein in Riga eine Subsidie von je 100 Rbl. bewilligt. Auch hat der Architektverein aus seinen Mitteln in den ersten beiden Jahren je 100 Rbl. beigetragen und dann alljährlich 200 Rbl. Auf diese Weise hat das Unternehmen bis jetzt ohne Unterstützung arbeiten können. Da anfangs der Redakteur A. Schmälting die für den Betrieb notwendigen Auslagen vorstreckte, wurde 1910/11 ein Betriebskapital in der Höhe von 1300 Rbl. durch Anteilscheine à 10 Rbl. geschaffen.

Als bedeutsame Tat des Architektenvereins ist die Regulierung des Konkurrenzwesens im Baltikum zu bezeichnen. Als der Architektenverein ins Leben trat, lag das Konkurrenzwesen äußerst im Argen. Die Wettbewerbe wiesen nicht nur sehr willkürliche und unerfüllbare Forderungen auf, es wurden ausgearbeitete Kostenschätzungen und Arbeitszeichnungen verlangt, die Juroren nicht genannt u. a. m., es kamen auch Fälle vor, wo ein Glied der Jury den ersten Preis erhielt. Solche Zustände fanden dabei kaum einige Mißbilligung und wurden als ganz natürlich und vorteilhaft angesehen.

Der Architektenverein trat von Anfang an mit allem Nachdruck dagegen auf. Erst versuchte er durch Preßartikel in gegebenen Fällen, wie auch durch private Tätigkeit seiner Mitglieder diese Mißstände aufzuklären und zu heben. Der Erfolg dieser Tätigkeit war aber im allgemeinen gering. Erst die praktische Tätigkeit der Mitglieder des Vereins bei der Ausrichtung verschiedener Konkurrenzen und vor allen die Uebernahme der Ausrichtung von Wettbewerben durch den Architektenverein selbst führte zu einem vollen Erfolg. Abgesehen von einer kleinen Konkurrenz zur Erlangung von Entwürfen für ein Vereinsiegel des Architektenvereins im Gründungsjahre, war die erste Konkurrenz des Vereins der intern ausgeschriebene Wettbewerb für den Ausstellungspavillon des Architektenvereins zur Jubiläumsausstellung 1901. Diesem folgte ein zweiter interner Wettbewerb für einen Ausstellungspavillon der Firma Bernhard Hermann im Auftrage der Firma. Dann vergingen mehrere Jahre und erst die Arbeiterausstellung 1907 veranlaßte den Architektenverein zu weiteren Wettbewerben. Im Auftrage der Ausstellungskommission arrangierte der Verein einen Wettbewerb zur Erlangung von Plänen für Arbeiterhäuser und einen Wettbewerb zur Erlangung von Entwürfen für Arbeitermöbel. Eine zweite Konkurrenz für Arbeiterhäuser wurde vom Verein, sozusagen, als Korrektur der vorangegangenen Konkurrenz ausgeschrieben, ohne Berücksichtigung der erschwerenden Bedingungen durch das Baugesetz. Die stark anschwellende Bautätigkeit der Stadt brachte im Jahre 1909 dem Architektenverein einen neuen Auftrag zur Ausrichtung eines Wettbewerbs, der auch ausgeführt wurde. Dieser Auftrag war aber insofern sehr bedeutsam, indem er die Anregung gab, weiterhin die Ausrichtung von Wettbewerben geschäftlich zu übernehmen und dabei 10% resp. 15% der Preise je nach der Zugehörigkeit des Preisnehmers zum Verein oder nicht, zum besten des Vereins zu erheben. Es wurden die Konkurrenzbedingungen festgestellt, die Höhe der Preise und das Honorar der Preisrichter. In kurzer Zeit erfolgten dann mehrere Aufträge und in den 4 Jahren, die seitdem vergangen sind, hat der Architektenverein 16 Konkurrenzen erfolgreich ausgerichtet.

Eine Einrichtung, die der Architektenverein im Jahre 1910/11 eingerichtet hat, ist die Auskunftsstelle für Architekten in bezug auf Arbeits- und Stellennachweis die von Baron G. Tiesenhausen geleitet wird.

Es sollte auch eine Bauberatungsstelle eingerichtet werden, aber dazu ist es aus verschiedenen Gründen nicht gekommen. Zwei andere Anträge, die Einrichtung einer Architektenkammer und der Bau eines eigenen Hauses sind in Prinzip angenommen, nur harret ihre Verwirklichung einer besseren Zeit.

Die Frage der Verantwortlichkeit des Architekten bei der Bauleitung ist vom Verein wiederholt behandelt worden. So wurde 1898/99 eine Kommission (Aschenkampff, Bockslaff, Hagen, Schmcke, Trompowsky) mit der Ausarbeitung einer Vorlage in dieser Angelegenheit betraut. Diese Vorlage wurde russisch und deutsch gedruckt und dem Buchhandel übergeben, und auf dem dritten allrussischen Kongress unter den Teilnehmern verteilt, bei denen sie allgemeine Zustimmung fand. Es wurde beschlossen, die Frage der Verantwortlichkeit der Architekten auf die Tagesordnung des vierten Kongresses zu setzen. Der Architektenverein zu Riga übernahm die weitere Durcharbeitung der Frage, über die auf dem vierten Kongress von E. v. Trompowsky referiert wurde.

Mit den anderen Architektenvereinen des russischen Reiches sind immer gute Beziehungen gepflogen worden, vor allen Dingen mit den beiden Petersburger Vereinen, dem Moskauer und dem Helsingforsker Verein. Zur Rigaer Jubiläumsausstellung wurde der Petersburger Architektenverein eingeladen und hier aufgenommen. Als Zeichen seiner Erkenntlichkeit wurde dem Rigaer Verein ein silberner Pokal überreicht. Der Architektenverein hat auch bei gegebener Veranlassung mehrere verdienstvolle Mitglieder des Petersburger Architektenvereins zu Ehrenmitgliedern ernannt. Graf P. Suzor, Prof. H. Rüttner, Prof. E. Gibert, Prof. N. Benoit und Prof. B. Schröter. Ganz besonders wurden diese guten Beziehungen durch die allrussischen Architektenkongresse gefördert, bei denen der Architektenverein durch Delegierte vertreten war und die von vielen Mitgliedern besucht worden sind. Zum ersten Kongress wurde Lessel als Delegierter erwählt, zum zweiten J. v. Hagen, zum dritten A. Reinberg, zum vierten E. Kupffer und H. Pirang, zum fünften H. Pirang und H. Seuberlich. Außerdem beteiligten sich der Verein und seine Mitglieder an den bei den Kongressen stattfindenden Architekturausstellungen und auch an den Kongressvorträgen. Zum vierten Kongress hielten Vorträge: P. Mandelstamm über die Revision der Honorartabelle, E. v. Trompowsky über die Verantwortlichkeit des Architekten und H. Pirang über Denkmalpflege. Zum fünften Kongress: H. Pirang über Denkmalpflege und E. Kupffer über Städtebau. Beim ständigen Comité der allrussischen Kongresse ist der Architektenverein auch durch Delegierte vertreten.

Der Architektenverein hat dadurch die Möglichkeit, auf gemeinsamer Basis mit den Brudervereinen des weiten Reiches nicht nur zur Wahrung der Interessen des gesammten Architektenstandes tätig zu sein, sondern auch das Bauwesen Rußlands zu fördern und zu heben.

Der nunmehr ausgebrochene Krieg ist ganz von selbst der Schlußstein der fünfundzwanzigjährigen Tätigkeit des Vereins geworden. Von einer Vereinsstätigkeit kann jetzt natürlich nicht die Rede sein und selbstverständlich unterbleibt jegliche Feier dieses Gedenktages.

Es ist in den fünfundzwanzig Jahren vom Architektenverein manches zu leisten versucht worden, aber vieles, sehr vieles bleibt der Zukunft vorbehalten.

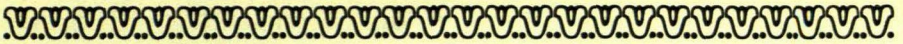
Im Auftrage des Architektenvereins:

Boris v. Bock und **Hermann Seuberlich**.



Die Besetzung der Chargen des Architekten = Vereins
während der Zeit 1889—1914.

	Präsident	Vizepräsident	Kassaführer	Revidenten	Bibliotekar	Schriftführer
89/90	Reinberg	Leffel				
	Leffel	Pihlemann				
90/91	Leffel	Pihlemann				
91/92	Leffel	Ehmke	Hilbig			
		Bockslaff	Zirkwitz			
92/93	Leffel	Pihlemann	Zirkwitz			
93/94	Hagen	Hoffmann	Zirkwitz			
94/95	Hagen	Hoffmann	Zirkwitz			
95/96	Hagen	Bockslaff	Zirkwitz			
96/97	Hagen	Bockslaff	Zirkwitz			
97/98	Hagen	Bockslaff	Zirkwitz			
98/99	Hagen	Ehmke	Zirkwitz			
99/100	Reinberg	Hoffmann	Zirkwitz	Hagen		
				Sivers		
100/01	Reinberg	Bock	Zirkwitz	Hagen		
				Sivers		
01/02	Reinberg	Bock	Zirkwitz	Hagen		
				Sivers		
02/03	Reinberg	Mehlbart	Zirkwitz	Hagen		
				Sivers		
03/04	Reinberg	Mehlbart	Zirkwitz	Hagen	Seuberlich	
				Sivers		
04/05	Reinberg	Mehlbart	Zirkwitz	Hagen	Seuberlich	
				Sivers		
05/06	Reinberg	Mehlbart	Zirkwitz	Hagen	Seuberlich	
				Sivers		
06/07	Mehlbart	Rupffer	Tief	Hagen	Seuberlich	
				Ehmke (Bock)		
07/08	Mehlbart	Rupffer	Tief	Hagen	Seuberlich	
				Bock (Ehmke)		
08/09	Mehlbart	Rupffer	H. Hartmann	Hagen	Seuberlich	
				Bock (Ehmke)		
09/10	Mehlbart	Pirang	H. Hartmann	Trompowsky	Seuberlich	
				(Ehmke)		
10/11	Mehlbart Hoffmann	Pirang	H. Hartmann	Bock	Seuberlich	
				Trompowsky (Behfschen)		
11/12	Hoffmann	Pirang	H. Hartmann	Bock	Seuberlich	Werner
				Trompowsky (Behfschen)		
12/13	Hoffmann	Pirang	H. Hartmann	Bock	Seuberlich	Werner
				Trompowsky (Behfschen)		
13/14	Hoffmann	Pirang	H. Hartmann	Bock	Seuberlich	Werner
				Trompowsky (Behfschen)		



Verzeichniß der vom Architekten-Verein ausgeschriebenen Wettbewerbe.

1) **Interne Konkurrenz für einen Pavillon des Architekten-Vereins auf der Jubiläumsausstellung 1901.**

Jury: Bockslaff, Hoffmann, Sievers.

1. Preis: W. Neumann, 2. Preis: A. Reinberg.

2) **Interne Konkurrenz für einen Ausstellungspavillon der Firma Bernhard Hermann auf der Jubiläumsausstellung 1901.**

Jury: Bockslaff, Engel, Reinberg.

1. Preis: H. Hartmann, 2. Preis: Th. Tief.

3) **2. Interne Konkurrenz für Arbeiterwohnhäuser. Im Auftrage des Ausstellungs Komitees. Termin: 15. Februar 1907.**

Jury: Bockslaff, Koch, Kordeß, A. Schmäling.

1. Preis: R. Pehfchen und E. Laube, 2. Preis: E. Kupffer.

4) **Allgemeine Konkurrenz für Entwürfe für Arbeitermöbel zur Arbeiterausstellung 1907. Termin: 15. Februar 1907.**

Jury: Bockslaff, Koch, Kordeß, A. Schmäling, Tischlermeister F. Bernhard und D. Reims, M. Scherwinsky.

1. Preis: J. Glawinsky, Tischlergesell; 2. Preis: E. Kupffer, Arch.; 3. Preis: P. Kienast, Arzt; angekauft: A. Baron Hoyningen-Huene, Arch.; P. Wilnerag, Tischlergesell; R. Sarring, Tischlergesell; P. Rundsing, Tischlergesell; F. Baur, Maler.

5) **Interne Konkurrenz des Architektenvereins für ein Arbeiterwohnhaus zur Arbeiterausstellung. Termin: 15. Mai 1907.**

Jury: Koch, Kupffer, Trompowsky.

1. Preis: R. Pehfchen und E. Laube, 2. Preis: B. v. Bock, 3. Preis: B. Bielenstein.

6) **Wohn- und Bankhaus der Rigaer kommerziellen Gesellschaft gegenseitigen Kredits, Ecke der Dorpater- und Mühlenstraße. Termin: 15. April 1909.**

Jury: Uschenkampff, Hoffmann, Koch (Bock).

1. Preis: R. Pehfchen und A. Mödlinger, 2. Preis: A. Wanag, 3. Preis: E. Laube; angekauft: H. Hartmann, H. Mehlbart, E. Pohle, R. Ratneef, D. Wildau.

7) **Wohnhaus Chr. Kergalw, Nikolaistraße Nr. 33. Termin: 15. Juni 1909.**

Jury: Uschenkampff, Bockslaff, Hoffmann (Pehfchen, Trompowsky).

1. Preis: H. Seuberlich und Baron Th. Osten-Sacken, 2. Preis: E. Friesendorff, 3. Preis: A. Wanag; angekauft: A. Eichhorn.

8) **Bank- und Geschäftshaus der Nordischen Bank (Russisch-Asiatische Bank), gr. Sandstraße Nr. 25. Termin: 15. März 1910.**

Jury: Bockslaff, Hoffmann, Mehlsbart (Kupffer).

1. Preis: A. Mödlinger, 2. Preis: E. Friesendorff, 3. Preis: E. Laube.

9) **4. Rigasche Gesellschaft gegenseitigen Kredits, Ecke der Alexander- und Elisabethstraße. Termin: 21. April 1910.**

Jury: Bockslaff, Mehlsbart, Pehlschen (Kupffer).

1. Preis: M. Ozmidoff, ein zweiter Preis M. Rattneef, ein zweiter Preis: E. Friesendorff; angekauft: E. Pohle, A. Mödlinger.

10) **Wohn- und Geschäftshaus Ohsoling, Ecke der Alexander- und Matthäistraße. Termin: 24. Mai 1910.**

Jury: Laube, Roessler, Trompowsky (Zirkwitz, Mehlsbart).

1. Preis: R. Pehlschen und E. Pohle, 2. Preis: W. Schuberg, 3. Preis: W. Hörschelmann und Freiberg.

11) **Beschränkter Wettbewerb für das lettische Stadttheater. Im Auftrage der Stadtverwaltung, Termin: 15. April 1911.**

Jury: Hoffmann, Kupffer, Mehlsbart (H. Hartmann, Bockslaff).

1. Preis: M. v. Ozmidoff.

12) **Rigaer lettischer Handwerkerhilfsverein, Ecke der Elisabeth- und Suworowstraße. Termin: 21. März. 1911.**

Jury: Bock, Hoffmann, Pehlschen (Tief, Kupffer).

1. Preis: J. Alfsne, 2. Preis: Bulle und Reipolt, 3. Preis: stud. arch. E. Jakobi und stud. arch. W. Zimmermann.

13) **Risoste des Wöhrmannschen Parks. Im Auftrage der Stadtverwaltung. Termin: 1. Juni 1911.**

Jury: Bockslaff, Kupffer, Stryk (Pehlschen).

Sämtliche 4 Preise: Architekturbureau W. Köhler.

14) **Hypothekenverein, Nikolaistraße. Termin: 1. Dezember 1911.**

Jury: Bockslaff, Kupffer, Stryk.

1. Preis: E. Laube, 2. Preis: M. Ozmidoff und N. Herzberg, 3. Preis: A. Witte; angekauft: E. Hartmann und B. Unverhau.

15) **5. Gesellschaft gegenseitigen Kredits, gr. Sandstraße 17. Termin: 20. Dezember 1911.**

Jury: Bock, Hoffmann, Mehlsbart, Köhler (Trompowsky, Mandelstamm).

1. Preis: Architekturbureau E. Laube. 2. Preis: J. Alfsne, 3. Preis: A. Schmaling.

16) **Bebauung der Vorkburg, im Auftrage der Stadtverwaltung. Termin: 4. Januar 1912.**

Jury: Jensch, Hoffmann, Mehlbart (Aschenkampff).

1. und 2. Preis: Architekturbureau W. Rößler, Mitarbeiter H. Johannson und E. Zörrer. 3. Preis: H. Seuberlich.

17) **Leih- und Sparkasse in Walk. Termin: 12. Januar 1912.**

Jury: Hoffmann, Kupffer, Mehlbart, Pirang (Bock, Laube).

1. Preis: Architekturbureau W. Rößler, Mitarbeiter H. Johannson und E. Zörrer, 2. Preis: A. Mödlinger, 3. Preis: Th. Tief.

18) **Lettisches Ethnographisches Museum. Termin: 15. März 1912.**

Jury: Kupffer Mehlbart, Stryk (Rößler, Pirang).

1. Preis: E. Hartmann und B. Unverhau, 2. Preis: Palmquist und Lindström, Helsingfors, 3. Preis: M. Mödlinger.

19) **Kurländischer Kreditverein, Mitau. Termin: 15. Januar 1913.**

Jury: Bertschy, Pirang, Seuberlich.

Ein 2. Preis: Baron Th. Osten-Sacken, ein 2. Preis: Architekturbureau W. Rößler, ein 3. Preis: E. Hartmann und B. Unverhau.

20) **Rigaer Schützenverein. Termin: 4. Februar 1913.**

Jury: Bockslaff, Hoffmann, Stryk (Mehlbart, Bock).

1. Preis: H. Seuberlich und R. Bätge, 2. Preis: E. Tode und E. Gramtz, 3. Preis: Architekturbureau W. Rößler, Mitarbeiter N. Kirchoff und A. Nestrypte; angekauft: M. v. Ozmidoff, Mitarbeiter N. Herzberg und L. Wagner; H. Pirang und Th. Burmeister.

21) **Haus Neuburg, Alexanderstraße 4. Termin: 15. August 1914.**

Jury: Bockslaff, Kupffer, Laube, Pehlschen (Bertschy, Hoffmann).

1. Preis: E. Hartmann, B. Unverhau und H. Johannson; 2. Preis: A. Schmaling, H. Werner und P. Campe; 3. Preis: P. Klever.



Verzeichnis der Mitglieder des Architektenvereins zu Riga

in der Zeit 1889 — 1914

		89	90	91	92	93	94	95	96	97	98	99	00	01	02	03	04	05	06	07	08	09	10	11	12	13
		90	91	92	93	94	95	96	97	98	99	00	01	02	03	04	05	06	07	08	09	10	11	12	13	14
1	Agthe, Chr.																						30/XI a	a	a	a
2	Aschenkampff, A.					7/X a	a	a	a	a	a	a	a	a	a	a	a	a	a	a	a	a	a	a	a	a
3	Auer, A. v.														9/I a	a	a	c	c	c	c	c	c	c	c	c
4	Baar, O. †	Grün- der	a	a	a	a	a	a	a	a	a	Ausg.														
5	Bahrß, P. †		18/X p	p	p	c	c																			
6	Bätge, R.																								8/III p	p
7	Benoit, N. †				18/I 93	E	E	E	E	E	†															
8	Bertsch, G.																	26/X a	a	a	a	a	a	a	a	a
9	Beyse, P.																								21/XI p	
10	Bielenstein, B.																5/X a	a	a	a	a	a	a	a	a	a
11	Blumenthal, H.																						9/XI a	a	a	a
12	Bock, B. v.	11/I c	c	c	c	c	c	c	c	a	a	a	a	a	a	a	a	a	a	a	a	a	a	a	a	a
13	Bockslaff, W.	Grün- der	a	a	c	a	a	a	a	a	a	a	a	a	a	a	a	a	a	a	a	a	a	a	a	a
14	Borowsky, W.																						7/II a	a	a	a
15	Brizke, B.																				6/XI a	a	c	c	c	c
16	Burjam, A.																8/XII a	a	a	c	c	c	c	c	c	c

Anmerkung: Die Bezeichnungen bedeuten E — Ehrenmitglied, a — aktives, p — passives und c — korrespondierendes Mitglied.

17	Burmeister, Th.																								27/IX a	a
18	Campe, P.																							12/XI a	a	a
19	Croon, G.	Grün- der	a	a	a	a	a	a	a	a	a	a	a	a	a	a	a	a	a	a	a	a	a	a	a	a
20	Czarnocki, G. †	28/X p	p	p	p	p	p	†																		
21	Demme, P.	Grün- der	a	a	a	c	c	c	c	c	c	c	c	c	c	c	c	c	c	c	c	c	c	c	c	c
22	Deubner, M.																								8/XI a	a
23	Dohnberg, R.					7/X a	a	a	a	a	a	a	a	a	a	a	a	a	a	a	a	a	a	a	a	a
24	Emcke, H.	Grün- der	a	a	a	a	a	a	a	a	a	a	a	a	a	a	a	a	a	a	a	a	a	a	a	a
25	Eichhorn, A.																		25/IX c	c	c	c	c	c	c	c
26	Engel, M.											22/XI p	p	p												
27	Felsko, C.							23/IV a	a	a	a	a	a	a	a	a	a	a	a	a	a	a	a	a	a	a
28	Felsko, J. D. †											9/III E	E	E	†											
29	Friesendorff, C.											17/II a	a	a	a	a	a	a	a	a	a	a	a	a	a	a
30	Friesendorff, Edg.																			15/XI a	a	a	9/XI			
31	Genello, H.																							3/XI c	c	c
32	Gerfan, A. v.																			1/XI a	a	c	c	c	c	c
33	Gibert, C. †				18/II 93	E	E	E	E	E	E	E	E	E	E	E	E	E	E	E	E	E	E	E	E	E
34	Ginger, C. †							6/X a	a																	
		89	90	91	92	93	94	95	96	97	98	99	00	01	02	03	04	05	06	07	08	09	10	11	12	13
		90	91	92	93	94	95	96	97	98	99	00	01	02	03	04	05	06	07	08	09	10	11	12	13	14

		89	90	91	92	93	94	95	96	97	98	99	00	01	02	03	04	05	06	07	08	09	10	11	12	13	14	
		90	91	92	93	94	95	96	97	98	99	00	01	02	03	04	05	06	07	08	09	10	11	12	13	14		
35	Grabbe, B. †	Grün-der	a	a	c	c																						
36	Gramß, E.																								3/XI	a	a	a
37	Hagen, J. v. †	Grün-der	a	a	a	a	a	a	a	a	a	a	a	a	E	E	E	E	E	E	E	E	†					
38	Hartmann, E.																	8/II	a	a	a	a	a	a	a	a	a	
39	Hartmann, H.									8/X	a	a	a	a	a	a	a	a	a	a	a	a	a	a	a	a	a	
40	Herzberg, N.																					1/X	a	a	a	a		
41	Hilbig, H.	Grün-der	a	a	a	a	a	a	a	a	a	a	a	a	a	a	a	a	a	a	a	a	a	a	a	a	a	
42	Hoffmann, D.			30/IV	a	a	a	a	a	a	a	a	a	a	a	a	a	a	a	a	a	a	a	a	a	a	a	
43	Hörschelmann, R.																						5/XI	a	a	a	a	
44	Hohningen-Huene, U. Baron.																	7/XII	a	a	a	a	a	a	a	a	a	
45	Hugenberger, N.	Grün-der	a	a	a	a	a	a	a																			
46	Jaron, U.																										30/I	c
47	Jensch, U.																						18/III	a	a	a	a	
48	Johanson, H.																							9/II	a	a	a	
49	Jrmer, E. v.																							3/XI	a	a	a	
50	Jung, U.																			4/X	c	c	c	c	c	c	c	c
51	Klever, P.																									25/IV	a	a
52	Koch, J.	Grün-der	a	a	a	a	a	a	a	a	a	a	a	a	a	a	a	a	9·XI	E	E	E	E	E	E	E	E	E

53	Kordeß, R.																28/X	a	a	a	a	a	a	a	a	a	a	a
54	Kruhming, W.																						23/IX	c	c	c	c	
55	Krzyzanowski, R.																								12/XI	a	c	
56	Kupffer, E.													4/IV	a	a	a	a	a	a	a	a	a	a	a	a	a	
57	Rüttner, H.				18/II	93	E	E	E	E	E	E	E	E	E	E	E	E	E	E	E	E	E	E	E	E	E	E
58	Sadygin, P.																11/XI	a	c	c	c	c	a	a	a	a	a	a
59	Sanzky, D.														25/IX	a	a	a										
60	Saube, E.																											
61	Sessel, E. †	Grün-der	a	a	a	a	a	†																				
62	Sindenberg, P.																							4/X	a	a	a	a
63	Sunsky, W.			9/I	a	a	a	a	a	a	a	a	a	a	a	a	a	a	a	a	a	a	a	a	a	a	a	a
64	Malweß, U.																							4/X	a	a	a	a
65	Mandelstamm, P.																											
66	Maydell, U. Baron.																										21/XI	a
67	Mechmershausen, R.																									1/XII	a	a
68	Mehlhart, H.																											
69	Mödlinger, U.																											
70	Mohrmann, R.	Grün-der	a	a	c	c	c	c	c	c	c	c	c	c	c	c	c	c	c	c	c	c	c	c	c	c	c	c
			89	90	91	92	93	94	95	96	97	98	99	00	01	02	03	04	05	06	07	08	09	10	11	12	13	14
			90	91	92	93	94	95	96	97	98	99	00	01	02	03	04	05	06	07	08	09	10	11	12	13	14	14

		89	90	91	92	93	94	95	96	97	98	99	00	01	02	03	04	05	06	07	08	09	10	11	12	13
		90	91	92	93	94	95	96	97	98	99	00	01	02	03	04	05	06	07	08	09	10	11	12	13	14
71	Morgulec, †													24/X a	a	a	a	a	a	a	† 15/III					
72	Neumann, W.											22/XI a	a	a	a	a	a	a	a	a	a	a	a	a	a	Ausg. 31/X 13
73	Nord, N.																				6/XI a	a	a	a	a	a
74	Nothan, Fr. †	19/IV a	a	a																						
75	Nuffsch, M.																						23/IX a	a	a	a
76	Osten-Sacken, Th. Baron.																					1/X a	a	a	a	a
77	Ozmidoff, M. v.																					1/X a	a	a	a	a
78	Pehfchen, R.	Grün- der	a	a	a	a	a	a	a	a	a	a	a	a	a	a	a	a	a	a	a	a	a	a	a	a
79	Petersen, Jr.	Grün- der	c	c	c	c	c	c	c	c	c	c	c	c	c	c	c	c	c	c	c	c	c	c	a	c
80	Pihlemann, U.	Grün- der	a	a	a	a	a	a	a	a	a	a	a	a	a	a	a	a	a	a	a	a	a	a	a	a
81	Pirang, H.																		1/XI a	a	a	a	a	a	a	a
82	Pfeiffer, J. †	21/XI a	a	a	a	a	a	a	a	a	a	a	a	a	† 11/V											
83	Pohle, E. †																					17/IX a	a	a	a	† 25/II
84	Przygodzki, U.																							9/XI a	a	a
85	Reinberg, U. †	Grün- der	c	c	c	c	c	c	c	c	a	a	a	a	a	a	a	a	a	a	† 19/VII					
86	Reynier, L.																									13/II c
87	Riemer, L.																			6/III a	a	a	a	a	a	a
88	Roeßler, W.																25/XI a	a	a	a	a	a	a	a	Ausg.	

89	Ronczewski, R.											8/X a	a	a	a	a	a	a	c	c	c	c	a	a	a	a	a
90	Ropp, M. Baron.																							3/XI p	p	p	
91	Rosenbaum, J.																	22/IX c	c	c	c	c	c	c	c	c	
92	Salesky, B. †				18/II a	a	a	a	a	a	a	a															
93	Sarkisow, R.																							1/XII a	c	c	
94	Scheel, H. †	a	a	a	a	a	a	a	a	a	a	a	a	a	a	a	a	a	a	a	† 19/IV						
95	Schmaling, U.															6/XI a	a	a	a	a	a	a	a	a	a	a	
96	Schmaling, R.	Gründ. Ausg. 19 IV 9 G											27/II a	a	a	a	a	a	a	a	a	a	a	a	a	a	
97	Schmidt, F.	23/XI c	c	c	c	c	c	c	c	c	c	c	c	c	c	c	c	c	c	c	c	c	c	c	c	c	
98	Schröter, B. †												3 II E	† 16/IV													
99	Schüler, Jr.																									13/II p	
100	Sengbusch, R.												25/I p	p	p	p	p	p	p	p	p	p	p	p	p	p	
101	Seuberlich, H.																							23/X a	a	a	
102	Sivers, D. v. †	Grün- der	a	a	a	a	a	a	a	a	a	a	a	a	a	a	a	† 9/X									
103	Staeger, W.																									7/V 14	
104	Steinberg, E.																									5/IV p	
105	Strnf, W. v.			a	c	c	c	c	a	a	a	a	a	a	a	a	a	a	a	a	a	a	a	a	a	a	
106	Suzor, B. Graf.				18/II 93	E	E	E	E	E	E	E	E	E	E	E	E	E	E	E	E	E	E	E	E	E	
		89	90	91	92	93	94	95	96	97	98	99	00	01	02	03	04	05	06	07	08	09	10	11	12	13	
		90	91	92	93	94	95	96	97	98	99	00	01	02	03	04	05	06	07	08	09	10	11	12	13	14	

